

„Wer sich warnen läßt, rettet sein Leben“ Hesekiel 33,5 b

Wenn Menschen fehlgehen, reagiert Gott nicht gleich mit Gericht. Zunächst einmal weist er sie darauf hin, daß sie vom rechten Kurs abkamen und so nicht ans Ziel kommen werden. Er setzt voraus, daß jeder den Willen Gottes tun und dort ankommen möchte, wo Er selbst wohnt: im Himmel. Die Menschen erhalten Hilfestellung, damit sie zurückkommen können auf den Weg des Lebens. Dies geschieht auf mancherlei Weise: durch die Stimme des Gewissens, durch einen Bibeltext oder durch einen Menschen. Die biblischen Propheten hatten häufig die Aufgabe, zu mahnen und zu warnen. Sie waren Verkündiger des Willens Gottes.

Auch Hesekiel war „zum Wächter über das Haus Israel gesetzt“ (Vers 7). Er sollte einerseits auf Israel aufpassen und ihnen ihren geistlichen Zustand vor Augen halten; andererseits sollte er herannahende Gefahren wahrnehmen und darauf aufmerksam machen. Die Bedrohung geschah – damals wie heute – nicht immer kriegerisch, sondern auch durch falsche Lehren und Kulte, die die geoffenbarte Wahrheit verfälschten. Das Wächteramt war wichtig. Ein nachlässiger Wächter wurde für die durch sein Versagen zu Schaden Gekommenen zur Rechen-

schaft gezogen. War er gründlich und hatte rechtzeitig Alarm geschlagen, so hatte er gute Arbeit geleistet, auch wenn die Leute seine Warnungen mißachtet hatten und dadurch umgekommen waren. Das hebräische Wort für „Wächter“ (שָׂפֵה) bedeutet: Späher, Aufpasser. Man mußte seine Augen ständig nach allen Richtungen offen halten, um rechtzeitig warnen zu kön-

„So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“

Hesekiel 33,11a

nen, damit die Menschen sich in Sicherheit bringen oder Gegenmaßnahmen ergreifen konnten.

Auch heute bietet der „religiöse Markt“ ein großes Angebot. Manches davon widerspricht der Heiligen Schrift. Es bedarf der Mahner, die auf falsche Strömungen und irrige Aussagen hinweisen. Von den Gläubigen soll

Schaden abgewendet und sie sollen mit guter geistlicher Nahrung versorgt werden.

Wir benötigen mehr denn je solche Wächter. Dies sind keine Miesmacher, die uns den Spaß am Genuß einer verbotenen Frucht verleiden, sondern es sind Menschen, die vor Gott verantwortlich sind und von Ihm zur Rechenschaft gezogen werden. Der himmlische Vater möchte Seine Kinder in Sicherheit und in Seiner Nähe wissen.

Weicht ein Gläubiger vom Weg ab und läßt sich nicht zurechtbringen, so nützt ihm die frühere Gerechtigkeit nichts, sondern er wird als Gottloser angesehen und verfällt dem Gericht (Vers 13). Gott will aber nicht, daß der Gottlose umkommt, sondern er soll den falschen Weg verlassen und das ewige Leben finden (Vers 11). Durch die Aufforderung zu Buße und Umkehr macht Gott deutlich, wie sehr Er uns liebt und uns helfen will. Jesus ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6).

„Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen – und dafür müssen sie Rechenschaft geben ...“ (Hebräer 13,17).

Hans-Joachim Heil

100

Eine runde Zahl!

100

Anläßlich der hundertsten Ausgabe unserer Freundesbriefes danken wir Gott für die reiche Frucht, die Er gewirkt hat. Vor 50 Jahren begann die Arbeit des Pionier-Ehepaares Trobisch in Kamerun. Sie hat sich seither in vielfältiger Weise entwickelt und fortgepflanzt. Die Zahl der afrikanischen Mitarbeiter (fast alle teilzeitlich und ehrenamtlich) geht in die Hunderte. Für all dies danken wir dem Herrn. Wir danken auch Ihnen, liebe Missionsfreunde, die Sie dieses Werk mittragen durch Gebet und finanzielle Unterstützung.

Wir sind weiterhin auf Ihre Hilfe angewiesen. Ohne Jesus – und ohne Brüder und Schwestern im Glauben – können wir nichts tun.

Herzlichen Dank und Gottes Segen

Der Vorstand

Meine Geschichte mit Family Life Mission

Den ersten Kontakt zu FLM bekamen wir, mein Mann und ich, 1967 durch einen Vortrag, den Walter Trobisch in Stuttgart über seine Tätigkeit als Missionar und Gymnasiallehrer in Kamerun hielt. Er berichtete, daß er den Religionsunterricht an der Oberstufe des Gymnasiums in Libamba zum Eheunterricht ausgeweitet hatte und wie aus den Fragen seiner Schüler zu Ehe und Sexualität und aus seinen Antworten darauf das Buch „Ich liebe ein Mädchen“ entstanden war.

Wir waren von seinem Vortrag und von der Lektüre seines Buches so fasziniert, daß wir ihn 1968 in unseren Hauskreis nach Waiblingen einluden, der aus fünf jungen Ehepaaren und einigen noch nicht verheirateten jungen Erwachsenen bestand. Im Frühjahr 1968 lernten wir das afrikanische Ehepaar Jean und Ernestine Banyolak kennen, die ein Ausbildungsstipendium von „Brot für die Welt“ in Deutschland bekommen hatten – Jean als Eheberater, Ernestine als Dorfhelferin. Walter Trobisch und Jean Banyolak luden Mitglieder unseres Hauskreises zur Aussendungsfeier von Banyolaks nach Afrika im Januar 1969 ein. Sie fand auf dem Lichtenberg bei St. Georgen im Attergau/Österreich statt, wo Familie Trobisch nach der Rückkehr aus Afrika wohnte. Dabei lernten wir Ingrid Trobisch kennen und bekamen persönlichen Kontakt zur Familie Trobisch, der von da an durch Briefe aufrechterhalten wurde.

1970 kam Walter Trobisch ein zweites Mal in unseren Hauskreis, um zu berichten, wie sich seine Eheberater-tätigkeit inzwischen immer mehr auf Europa und die USA ausgeweitet hatte. Bei der Gelegenheit fragte er mich, ob ich das kleine Buch „Love is a Feeling to be Learned“, das auf Gesprächen mit Jugendlichen aus den drei Kontinenten Afrika, Europa und Amerika beruhte, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen könnte, was ich gerne zusagte.

In den siebziger Jahren reisten die Trobischs immer öfter zu Eheseminaren und -vorträgen in viele Länder Afrikas und der USA, wovon sie uns in ihren Rundbriefen berichteten. Tief betroffen waren wir vom plötzlichen Tod Walter Trobischs am 13. Oktober 1979 und dachten, daß die Ehe- und Familienarbeit nun an ein Ende gekommen sei. Aber das konnte Gott doch nicht wollen?

Ein Jahr später hörten wir von der Gründung des Vereins Family Life Mission und atmeten auf. Wir selbst wurden erst zwei Jahre später Mitglieder von FLM, weil wir inzwischen intensiv in die Hauskreisarbeit einge-

stiegen waren, als Hauskreisbezirksverantwortliche für den Kirchenbezirk Schorndorf, was immer wieder mit seelsorgerlichen Gesprächen verbunden war. Mein Mann nahm erstmals 1983 an der Jahresversammlung teil, ich 1984, wo wir die anderen Mitglieder und den Vorstand kennen lernten. Im Oktober 1983 bauten wir beim Gemeindefest unserer Kirchengemeinde Geradstetten, wo wir inzwischen wohnten, einen Informationsstand über FLM auf. Zu diesem Gemeindefest kamen V. Gscheidle, „der FLM-Verbindungsmann nach Afrika“, und Herr Getahun aus Äthiopien, um über die Ehearbeit in Afrika zu berichten. Von diesem Zeitpunkt an waren auch die Mitglieder unseres Hauskreises

Es ist ermutigend,
von den afrikanischen
Geschwistern zu hören,
daß Ehen heil werden.

mehr und mehr an FLM interessiert, und wir konnten an jedem Hauskreisabend eine Sammelbüchse für FLM-Anliegen aufstellen.

Während der achtziger und neunziger Jahre luden wir mehrmals afrikanische Mitarbeiter von FLM nach Remshalden ein. Da wir selbst eine gute Ehe führten, war es für uns immer wieder ermutigend, von den afrikanischen Geschwistern zu hören, wie durch ihre Beratertätigkeit Ehen heil wurden. In den neunziger Jahren wurde mein Mann in den Ausschuß von FLM gewählt, wodurch wir noch zu intensivem Gebet für unsere Geschwister bewegt wurden. Nach dem Tod meines Mannes im Sommer 1999 wurde ich an seiner Stelle in dieses Amt gewählt. Durch die Rundbriefe von FLM versuche ich weiterhin, unsere Gemeinde für die Anliegen von FLM zu interessieren. In meinem Hauskreis gebe ich gerne die anschaulichen Afrikaberichte weiter, denn nur für die Menschen und Situationen, über die man orientiert ist, kann man konkret beten. Im Gebet und in der finanziellen Unterstützung von FLM sehe ich heute vor allem meine Aufgabe.

Renate Strohbusch

**„Es wuchs zusammen, was
zusammen gehört.“**

Hier meldet sich eine ehemalige DDR-Bürgerin zu Wort, die trotz der damaligen Grenze schon seit Jahrzehnten

mit FLM verbunden ist und viel davon profitiert hat.

Mein erster Kontakt mit der FLM-Arbeit entstand in den 60er Jahren durch die zwei Trobisch-Bücher, die – o Wunder! – bei uns erschienen waren: „Ich liebe ein Mädchen“ und „Heiraten oder nicht“. Diese wurden damals von den Jugendlichen regelrecht „verschlungen“ und prägten viele von uns. In den 70er und 80er Jahren waren uns viele Bücher, die von Editions Trobisch auf geheimen Kanälen zu uns kamen, eine große Hilfe. Für mich persönlich war „Liebe dich selbst“ der Schlüssel zur Selbstannahme. Ich betrieb damit eine viel gebrauchte kleine Leihbibliothek. Aber auch für die Ehe- und Familienarbeit, die mein Mann Christoph und ich damals unter dem Dach der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens aufbauten, waren sie wichtig. Durch die Rundbriefe von Fritz Hoffmann aus Magdeburg erfuhren wir mehr von der Arbeit der FLM.

Die erste persönliche Begegnung mit Ingrid Trobisch bei einem „illegalen“ Eheseminar in Lückendorf bei Zittau 1982 beeindruckte uns tief und war der Beginn einer Freundschaft. Da wir selbst für unsere Ehe dabei so gute Anstöße bekommen hatten, entstand der Wunsch, auch in unserem Arbeitsbereich solche Seminare anzubieten. Dazu brauchten wir erst einmal Schulung. Nach einem weiteren Seminar 1985 in Eisenach mit Ortwin und Inge Schweitzer wurden Schritte dazu möglich. Daniel Trobisch kam mehrmals (z. T. unter abenteuerlichen Umständen!) aus Salzburg zu Mitarbeiter-Schulungen in die DDR. Aus den Teilnehmern bildete sich der »Arbeitskreis FLM-Ost«. Unter dem Dach unserer verschiedenen kirchlichen Arbeitszweige boten wir zahlreiche Eheseminare an. Der Name FLM durfte dabei aber nicht erscheinen. Der Bedarf dafür war riesengroß, und wir erlebten viel Gutes.

Nach der Wende war die Vereinigung von FLM-Ost mit FLM-West kein Problem. Ganz schnell »wuchs zusammen, was zusammen gehört«, hatten wir doch schon seit Jahren eine gemeinsame Basis. Schon 1990 konnten mein Mann und ich bei der Jahresversammlung in Heilsbach dabei sein. Und bei einem Multiplikatoren-Seminar in Woltersdorf bei Berlin mit Ruth Heil und Volker Gscheidle als Referenten lernten wir uns näher kennen. 1991 fand in Leipzig ein großer FLM-Tag mit Ingrid Trobisch und mehreren Vorstandsmitgliedern statt. Damit gingen wir erstmals an die Öffentlichkeit. Es folgte ein erstes gemeinsam gestal-

tetes Eheseminar II in Herrnhut. Von nun ging die Ehearbeit und Multiplikatoren-Zurüstung immer stärker Hand in Hand. So wuchsen Ost und West zusammen. Mit der Gründung von FLM-D (der spezielle Arbeitszweig für den deutschsprachigen Raum) 1996 war dieser Prozeß abgeschlossen.

Ich selbst bin nach dem Tod meines Mannes 1993 nicht mehr aktiv in der Ehe-Arbeit. Aber ich bleibe FLM herzlich und dankbar verbunden und stehe im Gebet hinter den Aktiven. Gott segne weiter ihren Dienst in Deutschland, Europa und Afrika!

Elisabeth Zschach, Königswalde



Marianne und Günther Halbritter

Unser Weg zu FLM geschah auf ungewöhnliche Weise. Als junges Ehepaar waren wir von Anfang an davon überzeugt, daß wir durch Gottes Fügung füreinander bestimmt waren. Aus dem damals kleinen Angebot an Eheliteratur lasen wir gemeinsam das Buch von Theodor Bovet „Die Ehe“. Mit diesem Grundstock verbrachten wir die nächsten 18 Ehejahre. Eine Wende trat ein, als Ortwin Schweitzer in den 80er Jahren im Rahmen der Hauskreisarbeit in Württemberg Ingrid Trobisch zur Mitarbeit bei Eheseminaren einlud. So kam Ingrid Trobisch auch zu uns nach Zimmern ob Rottweil, zunächst zu einem Frauennachmittag und dann zusammen mit Ortwin Schweitzer zu zwei Eheabenden. Bei dieser Gelegenheit gab es für unsere Tochter die Möglichkeit, sieben Monate bei Ingrid Trobisch in Springfield (Missouri) zu sein und in der Nachbarschaft bei Familie Getahun ein Haushaltspraktikum zu absolvieren.

Durch den Kontakt mit Ingrid Trobisch lernten wir Family Life Mission kennen und beantragten eine Mitgliedschaft. Dadurch wurde unsere Sicht sehr erweitert. Wir lernten die Arbeit von FLM in Afrika kennen. Mit welcher Freude nahmen die afrikanischen Geschwister die FLM-Hilfen in Form von guter Eheliteratur oder bei der Durchführung von Eheseminaren dankbar an. Wir lernten die Leiter der ersten FLM-Gruppen in Afrika kennen, und wir erinnern uns noch gerne

an Dr. Adei aus Ghana, der Mitte der 80er Jahre in unserem Hauskreis in Zimmern sprach. Im Laufe der Jahre weitete sich die Arbeit von FLM in Afrika aus. Bei den Missionsfesten in Kehl staunen wir immer wieder, wie Gott unsere afrikanischen Geschwister gebraucht und Ehen heilt. Ihre Freude an Jesus ist ansteckend. Welch ein Wunder Gottes, der aus so bescheidenen Anfängen und aus großer Schwachheit heraus eine reiche Ernte schenkte und noch weiter schenkt. Ihm sei alle Ehre!

In Württemberg begann 1982 das erste Eheseminar, an dem wir teilnahmen. Wir empfanden diese Zeit und danach die Eheseminare, an denen wir als Mitarbeiter dabei waren, persönlich als große Bereicherung. Unvergessen sind auch die Gemeinschaft und die segensreichen Gottesdienste bei den Treffen in Heilsbach sowie die diversen Schulungsangebote mit Dr. Trobisch, Dr. Scharer und anderen.

Die Übernahme einer Patenschaft für ein Kind aus Burundi hat uns nun in eine neue Verbindung zu unseren afrikanischen Geschwistern geführt. Wir danken allen FLM-Verantwortlichen für ihren außergewöhnlich großen und selbstlosen Einsatz. Es ist uns eine Freude, daß wir diese positive Entwicklung von FLM so lange Jahre begleiten durften.

Marianne und Günther Halbritter

Termine

- 12.04. – 15.04.07 Mann und Frau in der Lebensmitte
Schloß Craheim
Infos: 09724 910020,
E-Mail:
info@craheim.de
- 27.04. – 30.04.07 Seminar für Paare in den mittleren Jahren
Gästehäuser Hohe Rhön
Infos: 09772 93040,
www.hohe-rhoen.org
- 16.05. – 20.05.07 Eheseminar 1
Schloß Craheim
Infos: 09724 910020,
E-Mail:
info@craheim.de
- 20.06. – 24.06.07 Eheseminar 2
Schloß Craheim
- 29.09. – 02.10.07 „Die junge Ehe“
Gästehäuser Hohe Rhön
- 18.10. – 21.10.07 Mann und Frau im Herbst des Lebens
Eheperspektiven für die Zeit nach dem Beruf
Gästehäuser Hohe Rhön
- 25.10. – 29.10.07 KISS – Partnerschaftstraining für junge Paare
Schloß Craheim

Dank

- Wir danken Gott für Seine Treue während dieser Jahre – und wir sind zuversichtlich, daß Er auch in Zukunft die Arbeit segnen wird.
- Die Mitarbeiter in Afrika lassen sich nicht entmutigen. Im Gegenteil, die Schwierigkeiten spornen sie an, vorwärtszugehen, weil sie immer wieder Wunder erleben.

Gebet

- Um einige Gruppen ist es „still“ geworden (wie die Elfenbeinküste, die zentralafrikanische Republik), weil die Lage immer noch gefährlich ist. Diese Geschwister brauchen mehr denn je unsere Gebete.
- Allgemein haben es unsere Mitarbeiter in Afrika nicht leicht. Ihr Alltag ist mühsam (fast kein Strom, kein Trinkwasser, keine Arbeitsstelle, Überschwemmungen). Sie brauchen desto mehr Ermutigung und Gottes Kraft, um Ihm zu dienen.
- Es kommen immer mehr Anfragen von afrikanischen Ländern. Möge Gott uns die nötigen Mittel geben, um darauf zu antworten.
- Volker Gscheidle wird auch dieses Jahr etliche Gruppen in Afrika besuchen. Wir beten um Bewahrung und Gottes Segen auf den Fortbildungsseminaren.

Rückblick in Bildern



1977: Eines der letzten Treffen mit Walter Trobisch



1981-1982: Das erste Auto wird dank der Spenden für FLM-Kamerun finanziert



1981: Seminar in Afrika nach W. Trobischs Tod (Ingrid Trobisch, Ehepaar Banyolak und Wilhelm Schuster)



1982: Erstes Treffen mit FLM-Mitarbeitern aus Frankreich



1982: Jean und Ernestine Banyolak



1983: Treffen des Briefseelsorgeteams

Rückblick in Bildern



1983: Treffen mit einigen Mitarbeitern bei Heils



1984: Beginn der Arbeit in Kenia mit James und Grace Kimathi



1984: Seminar mit Volker Gscheidle in Kamerun



1984: Seminar in Ghana mit André Massaki, Getahun und dem Ehepaar Adei



1984: Jahresversammlung



1985: Jahresversammlung

Burundi

Ich hätte gern lesen und schreiben gelernt!

Patenschaftsprogramm – einige Zeugnisse

Mein Name ist Myiruko Adrien. Ich bin der Großvater eines Patenkindes aus Burundi, Didier. Ich kann weder lesen noch schreiben, weil es, als ich klein war, keine Schule in meinem Dorf gab.

Ich hätte gerne lesen und schreiben gelernt, doch ich sehe nicht mehr genug, um es lernen zu können. Mein Enkelkind Didier hilft mir. Er liest mir



Didier R.

aus der Bibel vor, so lerne ich auch die biblischen Geschichten. Seit Didier die Vorschule „Merci Maman“ verlassen hat, geht er das 5. Jahr in die Grundschule in Kabuguzo. Er ist ein guter Schüler.

Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Enkelkind helfen. Ich hoffe, er wird in diesem Schuljahr gute Schulnoten haben.

Diktiert von Myiruko Adrien

Mein Name ist Ezéchiel Nyambikiyé, ich unterrichte im Habakuk-Zentrum. Im letzten Schuljahr hatte ich 51 Schüler in meiner Klasse, 40 davon bestanden die Prüfung und gehen dieses Jahr in die Grundschule. Leider starb ein Mädchen dieser Klasse während der Schulferien. Im September 2006 begann das neue Schuljahr. Die Kinder sind sehr froh, die Chance zu haben, etwas zu lernen. Und auch die Eltern freuen sich natürlich über diese einmalige Gelegenheit, die ihren Kindern geschenkt wird.

Mein Name ist Ndayumvire Domitile. Seit 2003 betreue ich eine Klasse der Vorschule (die Kinder, die das 2. Jahr in die Vorschule gehen).

Anfangs hatte ich 42 Kinder. Sie gehen jetzt in die Grundschule, die meisten in die „Kaniga Schule“ in der Nähe des Habakuk-Zentrums. In diesem Jahr unterrichte ich 38 Schüler (23 Mädchen und 15 Jungen), alle fünf Jahre alt.

Ich liebe meinen Beruf. Ich lehre Kinder nicht nur das Rechnen und Schreiben, sondern auch einiges aus Gottes Wort, die Bibel, damit sie mit dem Wissen aufwachsen, was Sünde ist und wie man es vermeiden kann, Sünden zu begehen.

Die Arbeit mit den kleinen Kindern ist anstrengend, aber Gott hilft uns dabei. Zum Schluß möchte ich Sie noch bitten, für uns zu beten, damit wir den Mut haben, trotz aller Schwierigkeiten (Müdigkeit, wenig zu essen) weiterzumachen.

Kongo

Ein sicherer und fester Anker

„So sollten wir ... einen starken Trost haben, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang.“ (Hebräer 6,18–19)

Der Anker ist das „Gerät“, das der Seemann in die Tiefe des Meeres wirft, damit das Schiff nicht vom Ufer abtreibt. Der Anker – der Sicherheit und Festigkeit gibt – ist ein gutes Sinnbild der Hoffnung des Gläubigen ... Hoffnung, die auf Jesus Christus ruht. Sie bindet uns an Gott, an den Felsen seiner unwandelbaren Treue.

Für den Gläubigen ist es ein großer Trost, solch einen sicheren Halt zu haben. Einen Halt anzubieten, dies ist die Aufgabe, die FLM-Kongo in der Wiederherstellung der Ehen und Familien erfüllen möchte. In einem Land, das jahrelang Krieg und andere Konflikte erlebt hat, die die Familien geschwächt, entzweit oder zerstört haben, ist dies dringend nötig.

Rückblickend können wir sagen, daß 2006 die Ausweitung der FLM-Arbeit über die Hauptstadt Kinshasa hinaus geschah. In drei Provinzen wurde eine kleine FLM-Gruppe gegründet, und Anfragen von allen Teilen unseres riesigen Landes erreichen das Büro in Kinshasa. Damit wir effizient arbeiten können, treffen wir uns regelmäßig einmal monatlich, wenn es erforderlich ist, auch mehr.



- Die Nähsschule hat großen Erfolg. Leider fehlen uns die Mittel, um einer größeren Anzahl von arbeitslosen jungen Frauen diese Schulung anzubieten.
- Computerkurse werden ebenfalls angeboten. Anfangs machte uns der häufige Stromausfall Probleme, doch zur Zeit haben wir vier Tage pro Woche Strom.

Was geschieht in den Provinzen?

- Provinz Bandundu. In der Stadt Kikwit (560 km von Kinshasa entfernt) fand das Eheseminar 1 statt. Daran nahmen 23 Paare teil. Auch die Missionsschule Vanga (eine baptistische amerikanische Mission) lud uns ein.
- Provinz Kasai Occidentale. Den Anfang machte der Leiter von FLM-Kinshasa, Idore Nyamuke, in Kananga (1000 km von Kinshasa entfernt). Im August begab sich ein anderes Paar dorthin und führte ein Eheseminar durch.
- Provinz Bas-Congo. Im Laufe der letzten Jahre fanden einige Seminare in Boma statt (400 km von Kinshasa). Auch 2006 veranstalteten wir in Boma ein Eheseminar. Es wurde auch ein Film über die Gefahr der Geschlechtskrankheiten gezeigt.
- Gegend von Madimba. Eine kleine Stadt in Richtung Matadi hat zwei Leiter-Ehepaare empfangen, die ein Seminar hielten. Daran nahmen 30 Paare aus verschiedenen kleinen Gemeinden teil.

Und was geschah in der Provinz Kinshasa? Außer den regelmäßigen monatlichen Konferenzen, die allen offen sind und in verschiedenen Vierteln Kinshasas angeboten werden, fand noch einiges statt:

- Im Juni sprach Idore Nyamuke vor 500 Gemeindeleitern zum Thema „Ehe und Auftrag“.
- Im Viertel Kauka wurde ein Seminar mit 16 Paaren gehalten.

- In einer großen Gemeinde sprach ein Mitarbeiter über das Thema „Verantwortliche Elternschaft“.
- „Wer sagst du, daß ich bin?“ so lautete das Thema einer Fortbildung in dem „Institut Supérieur de Commerce“. Einige Zeit danach wurden die Paare dieser Hochschule – im Rahmen eines Seminars mit dem Thema „Höre nicht auf, mir den Hof zu machen“ – aufgefordert, den eigenen Ehepartner immer wieder zu verfolgen. Dieses Seminar fand danach in einer Kirchengemeinde statt.
- Wir hielten auch ein Ehevorbereitungseminar für Verlobte. Das Thema: „Ist er/sie der/die Richtige? Oder soll ich auf einen anderen Partner warten?“

Einige Schwierigkeiten:

- Die politische Unsicherheit und die Unruhen hindern uns am Arbeiten. Wir mußten Seminare absagen oder verlegen.
- Die hohe Miete des FLM-Büros (200€ pro Monat)
- Die FLM-Mitglieder sind arm, weil die wirtschaftliche Lage schlecht ist. Sie können FLM nicht finanziell unterstützen.

Zukunftspläne:

- Festigung der Arbeit in den vier Provinzen
- mehr Seminare für Verlobte
- der Kongreß für Ehepaare in Kanga
- Weiterbildung der Mitarbeiter.

Dank:

- Wir sind dankbar, daß die Wahlen recht ruhig verliefen.
- Viele Türen sind offen. Wir müssen diese Gelegenheit beim Schopf packen, bevor sie sich wieder schließen.
- Wir danken Gott, daß wir den Arbeitslosen die Computerausbildung anbieten können.
- Und – ganz privat – danken wir Gott, daß unsere zwei Söhne Adoni (15 Jahre) und Joël (12) sich für Jesus entschieden haben. Sie wurden am 26. Dezember 2006 getauft.

Betet weiter für unser Land, das viele Probleme zu bewältigen hat. Betet auch für FLM, damit die Arbeit im Kongo sich ausweitet und Früchte trägt!

Idore Nyamuke

Madagaskar

Im Jahr 2006 fanden fünf Fortbildungsseminare und ein Fortbildungswochenende statt. Daran nahmen 76 Ehepaare teil. Als 2001 FLM-Madagaskar gegründet wurde, kamen die

Teilnehmer hauptsächlich von Antsirabe. Heute kommen sie von verschiedenen Gegenden. Das ist gut, denn somit wird FLM im ganzen Land bekannt – was unser Ziel ist.

Die Seminare wurden von FLM-Mitgliedern durchgeführt. Es gelang uns aus den folgenden Gründen:

- Regelmäßige monatliche Treffen der Mitarbeiter erleichterten die Kontakte mit Interessierten. Jeden zweiten Freitag trafen wir uns, um uns als „biblische Berater“ fortzubilden, und studierten Fälle aus dem Leben. Und einmal im Monat sprachen wir über ein Thema, das sich auf das biblische Muster des Familienlebens bezog.
- Das Team der acht Fortbilder-Ehepaare – alle Pioniere der FLM-Arbeit und seit dem Anfang dabei – teilen sich die Organisation und die Durchführung der Seminare. Ohne den Einsatz und das Engagement dieser 16 Leute, trotz ihrer beruflichen Beanspruchung, wären diese Aktivitäten nicht möglich.
- Das Komitee trifft sich regelmäßig zu einem „Arbeitswochenende“, bei dem wir über die vergangenen vier Monate Bilanz ziehen und die folgenden vier Monate planen.
- Die Übersetzung und Anpassung des Lehrstoffes in die madagassische Sprache, da nicht alle Französisch sprechen.
- Die Zusammenarbeit mit einem katholischen Zentrum (etwa 20 km von Antsirabe), in dem Fortbildungen stattfinden.
- Und einen letzten, aber sehr wichtigen Punkt: Die finanzielle Hilfe von FLM-International (Kehl) erlaubt uns, diese Seminare anzubieten und sie zu 75 % zu finanzieren. Ohne diese Unterstützung könnten wir nichts tun, weil die Leute das nötige Geld nicht haben. Ein Paar muß selbst noch 20 € beisteuern, dies entspricht einem Monatslohn. Etliche Paare konnten an den Seminaren nicht teilnehmen, weil sie ihren Teil nicht zahlen konnten.

Bei jedem dieser Seminare wird uns die gleiche Frage gestellt: Warum gibt es keine Fortbildungsseminare in anderen Teilen des Landes? Auch die Leute dort brauchen Hilfe, damit ihre Ehen wieder an Tiefe gewinnen und verwandelt werden. Ja, dies ist uns bewußt ... doch die Ernte ist groß in Madagaskar – wie überall – und die Arbeiter wenig!

Für das Jahr 2007 haben wir einiges auf dem Programm.

- Wir werden eine Arbeit im Süden des Landes beginnen und haben an Ostern in Fianarantson ein Basisseminar für 15 Ehepaare geplant.

Fianarantson ist die dritte Stadt, nach Antsirabe und Tananarivo, in der es FLM-Mitarbeiter geben wird.

- Im Sommer ist ein Fortbildungsseminar geplant, das erste Mal in madagassischer Sprache, und im November das Fortbildungsseminar mit Volker Gscheidle.
- Wir Leiter und „Ausbilder“ wollen uns weiterbilden. Die Zusammenarbeit der acht Paare, die die Fortbildungen durchgeführt haben, hat sich 2006 bewährt. Nach jeder Fortbildung besprachen wir zusammen die Vorträge eines jeden. Es half uns, unsere positiven Seiten zu verstärken und die Schwachstellen zu verbessern. Wir möchten auf dieser Basis weiterarbeiten.

Zusammengefaßt planen wir für 2007 Fortbildungen für 63 Paare.

Sie können uns bei dieser Aufgabe helfen, indem Sie für uns beten und uns vielleicht auch finanziell unterstützen. Jedes Paar wird leider wieder 20 € selbst zahlen müssen, und wir, FLM-Madagaskar, müssen wieder den Zuschuß von 70 € pro Paar finden!

Benjamina Rakotoson, FLM-Madagaskar

Ein Tag für die ganze Familie

FAMILIENTAG IN ÖSTERREICH

Am 5. Mai 2007

im Freizeitpark Micheldorf

Referenten: Elizabeth und Arthur

Domig und Ruth Heil.

Auch Ingrid Trobisch wird anwesend sein.

Mit der Premiere des Musicals
MIT DIR – *Emotionen einer Ehe*

Das Musical greift Fragen auf, die sich viele Ehepaare stellen, und zeigt Perspektiven für das Gelingen einer guten Ehe auf. Szenen, die Sie vielleicht kennen, wurden in Melodien gepackt, die ins Ohr gehen und das Herz berühren.

Infos bei Family Life Mission
Österreich,

„Familihtag Kremstal“,
Tel. (43) 07587 60113, www.flm.at
oder www.familihtag.at

NEU!

Sie können unseren Freundesbrief im Internet abrufen unter www.FLM-INT.de (Link „Rundbriefe“)

Und Sie können ihn auch per E-Mail statt per Post erhalten. Melden Sie sich in unserem Büro in Kehl.

Ehe ist himmlisch!

Erinnerungen

Ist sie das, himmlisch? Dieser Tage schaute ich mir mit einigen unserer erwachsenen Kinder Fotoalben an – uralte Fotos, so schien es in ihren Augen. Hochzeitsbilder von meinem Mann und mir, aufgenommen vor 40 Jahren. Jung und dynamisch sehen wir aus ... na ja, ich war gerade 19 Jahre alt. Etwas steif stehen wir zwar da, so war es damals „in“, aber in den Augen blitzt helle Freude!

Ja, Ehe ist eine himmlische Erfindung. Sie war Gottes Idee, als er die Einsamkeit des Menschen sah. Das junge, strahlende Hochzeitspaar kann nachempfinden, was Adam in Verzückung in Eva sah: „Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch!“ Wie ist sie mir ähnlich und doch ganz anders. Ich bin fast verrückt vor Glück!

Die Begeisterung unserer Kinder über die Fotos veranlaßte mich, alte Liebesbriefe herauszukramen, die mein Mann mir geschrieben hatte in diesen Tagen der Verliebtheit oder besser der „Liebe“, wie wir empfanden. Eine Tochter meinte voller Vorwurf, solche tollen Briefe hätte sie von ihrem Mann nie bekommen. Eine andere wollte sehen, ob die Sätze, die ich vorlas, wirklich von ihrem Vater geschrieben worden waren. Sie konnten gar nicht genug davon bekommen, hörten sich wundervolle Gedichte an, lasen selbst weiter, als ich müde davon war. Mein Mann schlich sich leise aus der Küche. Peinlich war das für ihn! Wie unterschiedlich sind wir immer noch! Meine Gefühle von damals lebten auf, wurden lebendig. Wie schlug mein Herz, wenn er kam, um mich abzuholen. Auf dem Fenstersims saß ich und wartete, und mein Herz dachte nur das eine: Wie lieb ich ihn!

Und das denke ich noch nach all den Jahren – trotz aller Unterschiedlichkeit und allen Krisen, die hinter uns liegen: Wie lieb ich ihn!

Die Ehe beginnt meist himmlisch!

Wahrhaftig! Wenn ich in der Kirche das strahlende Paar vor Augen habe, die Hingabe in ihrer Stimme höre, wenn sie „Ja“ sagen. Und in den Bän-

ken sitzen die Paare, sich erinnernd, wie schön es damals war und wie der Alltag ihre gegenseitige Zuneigung aufgefressen hat.

Die meisten Beziehungen sind von Beginn an eigentlich kerngesund. Doch der Alltag besteht aus unzähligen „Heimzahlungen“. In Bildern gesprochen: Sie kocht nicht mehr, weil sie keine Kraft dazu hat. Also kauft er nicht mehr ein, und weil er nicht mehr einkauft, kann sie nicht kochen. Ein gut eingespieltes Team! Beide verhungern! Und immer war der andere daran schuld.

Die Schwierigkeiten beginnen sich zu häufen. Es gibt Streit um die Erziehung der Kinder, um das Auto, die Finanzen, den Urlaub. Jeder meint, der andere träge falsche Entscheidungen. Man kämpft gegeneinander, dabei meint es jeder nur gut.

Und wenn die Kinder irgendwann das Haus verlassen, geht das Paar auseinander, weil sie sich nichts mehr zu sagen haben.

Ehe ist himmlisch, wenn wir das Störende leichter nehmen!

Wenn wir aufhören, auf Standpunkten zu beharren. Wenn wir unser Glück nicht an Wünschen festmachen, um glücklich zu sein! Welch ein Irrtum!

Mir erzählte eine ältere Dame, daß sie sich immer ärgere, wenn ihr Mann nach dem Essen nur seinen Teller vom Tisch räume, als wäre er Single.

Ihr Mann war schon lange gestorben, als wir uns wieder einmal trafen. Im Verlauf unseres Gesprächs fragte ich sie: „Sind Sie immer noch ärgerlich, wenn Sie an diese Sache denken?“ Ganz erstaunt meinte sie: „Daran kann ich mich nicht erinnern.“

Himmlisch meint, verbunden sein mit dem Himmel.

Das ist die Lösung! Wir meinen, unsere Liebe sei unerschütterlich, und entdecken voller Schmerz, wie verletzbar und manchmal unheilbar krank sie werden kann.

Ohne Himmel geht es nicht. Und das meint: Ohne den, der die Liebe ist, können wir nicht wirklich lieben. Wir

selbst lieben eigentlich nur, was uns gefällt. Unser Liebestank leert sich Jahr um Jahr. Für jede Verletzung holen wir uns etwas aus dem Vorrat. Irgendwann ist nichts mehr da. Wir haben einander nichts mehr zu sagen.

Doch Jesus Christus steht vor uns, er ist die Liebe. Der Apostel Johannes sagt in Kap.1,16: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade!“

Wenn meine Vergebungsbereitschaft am Ende ist, ruft mein himmlischer König mir zu: „Nimm von meiner Gnade, wenn deine am Ende ist.“

Wie traurig muß Er sein, wenn wir schlaflos im Bett liegen und über unsere Verletzungen grübeln, uns verzweifelt quälen oder sogar auf Rache sinnen!

Gott steht daneben und hält Seine Hände hin, daß wir sie ergreifen.

Zum Nachdenken

Bei der Hochzeit überreicht uns Gott den Schlüssel für ein kleines Paradies. Aber wir müssen es pflegen, damit es nicht verwildert. Fragen wir doch immer wieder beim himmlischen Gärtner nach, wie es fruchtbar bleiben kann – statt uns gegenseitig zu beschuldigen, daß so viel Unkraut darin wächst!

Gebet

Vater im Himmel, ich habe alles gegeben in meiner Ehe. Immer wieder habe ich vergeben, neu angefangen. Jetzt ist mein Tank leer. Ich meinte, meine Liebe sei unerschütterlich. Doch sie ist aufgebraucht. Statt Zuneigung empfinde ich Resignation und Enttäuschung. Mit leeren Händen komme ich zu dir. Ich weiß nicht einmal mehr, ob ich noch einmal lieben will, denn ich will nicht mehr verletzt werden. Heile meine Wunden, Herr, damit ich wieder hoffen kann.

Wunsch

Möge Gott dich Morgen für Morgen daran erinnern, wo du „Nachschub“ holen kannst, um nicht zu verhungern! Du kannst bei ihm die Fülle bekommen!

Ruth Heil

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL
PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr